

Studentin baut ein Waisenhaus

FHOH Christina Greßer hat nach einem Praktikum in Lagos ihre Vision realisiert – und ein Buch darüber geschrieben.

VON CAROLA SCHERBEL

SCHWABACH/LAGOS - Eine Studentin baut in Lagos ein Waisenhaus – und schreibt ein Buch darüber. Christina Greßer aus Schwabach hat auf 250 Seiten beschrieben, was sie alles erlebt hat.

Sie war gerade 22 Jahre alt und eine fröhliche Studentin. Der Entschluss, für ein Praktikum nach Lagos in Nigeria zu reisen, krepelte ihr Leben um. Oder – wie sie selbst sagt: gab ihm „mehr Sinn“. Über Christina Greßer aus Katzwang, die heute mit ihrer Familie in Schwabach wohnt, hatten wir bereits ausführlich berichtet, weil sie damals, vor zwölf Jahren, nach ihrer Reise nach Afrika beschlossen hat, ein Haus für Aids-Waisenkinder zu bauen. Jetzt hat sie darüber ein Buch geschrieben.

Es hat tatsächlich funktioniert. Mit einer ganzen Busladung voller Energie, mit unendlich vielen kreativen Ideen, mit Langmut, Fröhlichkeit und einem exzellenten Netzwerk hat sie ihr Ziel erreicht. Christina Greßer hat einen Verein gegründet, der so heißt wie das erste rumpeilige Waisenhaus, das sie in Lagos besucht hat: „Future Hope Orphanage Home“.

Sie hat unermüdlich Spendengelder gesammelt, einen befreundeten Architekturstudenten mitsamt seiner Masterarbeit zum Planer des Hauses gemacht, und das Haus ist tatsächlich gebaut worden. Obwohl es auf dem Weg dorthin riesige Stolpersteine und Felsbrocken gab.

Dass es trotzdem gelang, lag wohl an den Kindern. Als sie die ersten drei kennenlernte – mit ihren paar Habseligkeiten in einer Plastiktüte, mit einer schmutzigen Matratze auf dem Betonboden in zwei nackten Räumen – nahm sie sich vor, etwas zu tun.

Jetzt ist ihr Erlebnis auf 250 Seiten nachzulesen. Die Geschichte vom unbekümmerten Reiseantritt der immer gut gelaunten Studentin, die gerade in Schwabach am Adam-Kraft-Gymnasium ihr Abitur gemacht hatte und einfach neugierig als Praktikantin der Austausch-Organisation Aiesec in die Ferne zog, und zu einer Frau wurde, die das Leben von Waisenkindern mit Freude, Spaß und Perspektiven füllt, dabei optimistisch bleibt und nie verzagt.

Jedem, der sich einlassen will auf ein Abenteuer, das nicht nur für das eigene Event-Tagebuch taugt, sondern „Sinn gibt“, ist der Erfahrungsbericht zu empfehlen. Wobei Erfah-

rungsbericht trocken und nüchtern klingt. Genau das ist „Bunt, laut und lebensfroh – oder: wie eine Studentin ein Waisenhaus in Nigeria baut“, so der Titel des Buches, gerade nicht.

Als ob sie gerade erst die Koffer gepackt hat, als ob das Chaos am Flughafen erst zwei Tage her ist – so lesen sich Christinas Schilderungen ihrer Ankunft in dem westafrikanischen Land, in dem 213 Millionen Menschen leben. Belustigt, aber auch selbstironisch beschreibt sie, wie sie „wunderbar naiv“ erste Kontakte knüpfte: Mit dem Straßenverkehr, mit unterschiedlichen Ansichten über Termine, mit funktionsuntüchtigen Toiletten oder mit sprachlichen Herausforderungen: Nice Teeth hört sich im nigerianischen Englisch an wie nice tits...

Kinder werden verstoßen

In der tagebuchartigen Erzählung sind große Themen wie black and white, Glaube und Aberglaube, Konflikte zwischen Christen und Muslimen, die krasse Fallhöhe zwischen Arm und Reich ständige und selbstverständliche Begleiter. Vor allem aber das Thema Aids und die Folgen – das Verstoßen von Kindern aus Familien und Dörfern, weil die Eltern HIV-infiziert waren – macht Christina tatsächlich zur Aktivistin.

Vorher aber muss sie noch „mit dem Leben davonkommen“, wie ein Kapitel überschrieben ist. Nicht übertrieben: Bei einem Überfall von bewaffneten Kriminellen auf ihren Bus kommen die zwei europäischen Praktikantinnen, drei Waisenkinder und der Waisenhausleiter Godwin nach einer gefühlten Ewigkeit mit



Christina Greßer ist „Aunty Christina“. Im Waisenhaus im nigerianischen Lagos wird sie umringt, umarmt und geherzt von ihren FHOH-„kiddies“.

dem Gesicht im Straßengraben – immer mit dem Gewehrlauf im Nacken – gerade noch davon.

„Ein Haus muss her, daran führt kein Weg vorbei.“ Dieser Gedanke setzt sich kurz vor ihrer Heimreise nach Deutschland bei ihr fest. Und wird festgeklopft durch die Worte des neuen nigerianischen Freundes Godwin, der das klapperige Waisenhaus FHOH noch neben seinen Jobs als Sozialarbeiter, Organisator von Impfprogrammen und Aufklärer in Sachen HIV führt: „I thought I love these children with all my heart but you showed me that I didn't. What she did here in two months, I couldn't do in one year. She is like a

mother.“ Von da an bleibt für die 22-jährige Katzwangerin „die Gewissheit, dass ich ab jetzt auch irgendwie hierher gehöre“.

So ist es. Im Jahr 2011 reist sie wieder nach Lagos und sorgt erst einmal dafür, dass die Waisenkinder mit Ersatzpapa Godwin und seiner Frau in eine richtige Wohnung umziehen – mit fließendem Wasser und funktionierender Toilette. Die gesammelten Spendengelder reichen für ein Jahr. Gleichzeitig startet die Planung für den Hausbau – mit vielen Rückschlägen und Tränen, aber dann im nächsten Anflug auf die Megacity schon mit einem angehenden Architekten aus Nürnberg.

Erst mühsam, dann wundersam: Es findet sich ein Grundstück, Christina beflügelt mit ihrer Energie weitere Volontears und sammelt 40000 Euro Spenden, 2014 kanns losgehen: „Schaffe, schaffe, Häusle baue“, schreibt die Bauherrin. Und der Gebäudekomplex – ökologisch in Lehmbauweise – mit richtig großem Speisezimmer für alle Kinder, mit Büro, Wohn- und Gästezimmer bekommt sein Fundament. Ein Garten für Gemüseanbau und ein Fischzuchtweiher kommen dazu. Trotzdem wieder Tiefschläge: Neben der Malaria hat sie auch mit unkundigen Bauarbeitern zu kämpfen, die beim Mauern Fenster und Türen vergessen. Und dann wieder ein Wunder: der Inhaber eines weltweiten Dachdeckerimperiums wird ihr vor die Baustelle gespült und bringt Hilfe in Person eines Profis.

Weihnachten 2014 ziehen Waisenkinder in ihr erstes eigenes Zuhause, inzwischen leben darin 21 Kinder und Jugendliche. Und Christina Greßer schreibt: „WIR haben es geschafft.“

Ein fröhlicher Erlebnisbericht und eine mutmachende Geschichte. Wie sagt Christina: „Von wegen Tropfen auf dem heißen Stein.“

INFO
„Bunt, laut und lebensfroh – oder: wie eine Studentin ein Waisenhaus in Nigeria baut“ ist im Eigenverlag erschienen, ISBN 978-3-00-072152-6. Die gebundene Ausgabe kostet 23,90 Euro, das Taschenbuch 19,90 Euro. Der Erlös fließt komplett in die Arbeit von FHOH e.V.



2014: Der Bau des neuen Waisenhauses an der Stadtgrenze von Lagos nimmt Gestalt an.

Adebar-Auflauf mit geheimem Gast im Rednitzgrund



SCHWABACH - Suchbild in Schwarz-Weiß: Knapp 50 Störche hatten sich diese Woche vormittags im Wiesengrund bei Penzendorf versammelt, wie unser Leser Roland Rikirsch mit diesem Foto dokumentiert hat. Einer der langbeinigen und -schnäbligen Besucher gehörte aller-

dings nicht zur Familie Adebar – wer findet ihn? Um das Rätsel gleich aufzulösen: Ganz links im Bild hat sich unauffällig ein Graureiher unter die schwarz-weiße Truppe gemischt. Grund für deren Anwesenheit in so großer Zahl war wohl, dass die Wiese im

Rednitzgrund gewässert worden war. Herr oder Frau Reiher wird hier allerdings bald wieder allein auf Beutefang gehen müssen: Reiher ziehen erst ab September in Richtung Süden, manche überwintern auch bei uns.